Nr. 170. Dienstag, 24. Juli. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die actuellste aller Fragen

bei der augenblicklichen Kriegslage in Ostasien ist auch heute noch diejenige nach dem Schicksal der Gesandten in Peking. Die Meinungen über die Zuverlässigkeit der den Hoffnungen wieder Raum gebenden Nachrichten sind fortdauernd sehr getheilt; in Europa allerdings insofern eigentlich nicht, als man weit überwiegend dabei bleibt, daß die Gesandten untergegangen und die anders lautenden chinesischen Meldungen eben nur in die Welt gesetzt sind, um die Action der Mächte zu stören oder aufzuhalten. Die vielberufene Chiffredepesche des amerikanischen Gesandten Conger, die an sich zweifellos echt ist, beweist deshalb nichts, da sie ohne Datum ist; man hat es also jedenfalls mit einer früheren Meldung Congers zu thun, die von den Chinesen abgefangen worden war und nun zu dem bestimmten Zwecke hervorgeholt worden ist. Andererseits fahren freilich auch die Chinesen mit einer verblüffenden Hartnäckigkeit fort, auf ihrer Behauptung zu bestehen, daß die Gesandtschaften noch wohlbehalten seien. Eine ganze Reihe von Nachrichten dieser Art liegt heute hierzu vor. Die wichtigsten lauten:

Paris, 22. Juli. Die „Agence Havas" meldet aus Tschifu von gestern: Ein Telegramm des Gouverneurs Yuan-schi-kai vom 20. Juli Abends besagt, er erfahre in bestimmter Form aus Peking, daß alle Gesandten wohlbehalten seien, daß keine Krankheit unter ihnen herrsche und daß die rechtsmäßigen chinesischen Behörden Maßregeln treffen, um sie zu retten und zu beschützen.

London, 23. Juli. (Tel.) Die chinesische Gesandtschaft übermittelte „Foreign-Office" eine Botschaft, wonach alle Gesandten außer Ketteler wohlbehalten seien. Das Telegramm besagt, daß die Gesandten noch am Leben und unter dem Schutze der chinesischen Regierung ständen. Die Depesche ist ohne Datum (!).

Newyork, 23. Juli. (Tel.) Dem „Newyork Herald" zufolge ging Mac Kinley ebenfalls ein Gesuch des Kaisers von China um Vermittelung zu, der Präsident erhielt aber hinsichtlich des Versuchs, eine Verbindung mit dem Gesandten Conger zu erlangen, noch keine amtliche Antwort.

Die letztere Bemerkung muß wieder nur Mißtrauen erwecken. Was andererseits die „Vermittelung" anlangt, so ist die Union nun schon die zweite Macht, an die sich „der Kaiser von China" wendet, und das könnte in der That stutzig machen, denn es wäre doch schier ein Uebermaß von Verlogenheit und Kühnheit selbst bei einem Chinesen, nach thatsächlicher Ermordung der Fremden noch eine solche Vermittelung nachzusuchen. Von diesem Gesichtspunkt aus will auch die von einem guten Kenner Ostasiens, Bernhard Krauß, herausgegebene „Ostas. Corresp." die Frage, ob die Gesandten in Peking noch am Leben sind, mindestens als eine offene betrachtet wissen. Wenn aber, meint die „Correspondenz" des weiteren, die Machthaber in Peking ehrlich eine Vermittelung anstrebten, so müßten sie sich in erster Linie an den deutschen Kaiser wenden. Der betreffende Artikel ergeht sich dann in folgenden bemerkenswerthen

neuen Deutungen:

„Die am schwersten beleidigte Macht bei den alles Völkerrecht mit Füßen tretenden Gewaltacten in Peking ist Deutschland, dessen Gesandter in schmachvoller Weise von Rebellenhand ermordet wurde, dasselbe Deutschland, welches dem heutigen China, seiner Dynastie, seiner Regierung und seinem Volke während der letzten 25 Jahre so viele uneigennützigen Dienste und Wohlthaten erwiesen hat, daß die Herren an der Regierung in Peking, vom Obersten bis zum Untersten, alle Ursache haben, sich vor allen anderen vor der so schwer beleidigten Majestät des deutschen Kaisers in Sack und Asche zu werfen, um Gnade und Verzeihung für die an seinem Vertreter verübte beispiellose Frevelthat zu bitten und ihm mit der Vermittelung gleichzeitig alle Rechte eines Schiedsrichters einzuräumen. Anhaltspunkte dazu, um einen solchen Gnadenact vom deutschen Kaiser zu erbitten, würden sich aus früheren huldvollen Aeußerungen dieses Kaisers gegenüber dem jetzigen chinesischen Gesandten Lü-hai-huan in Berlin, „China, wenn es in Verlegenheit käme, gern behilflich sein zu wollen", finden lassen. . . .

Daß derlei thatsächlich im Werke ist, glauben wir aus mancherlei Anzeichen annehmen zu können. Und wenn etwa in dem kaiserlichen Edict, in welchem sich der chinesische Thron um die Annahme eines solchen Schiedsrichteramtes an des deutschen Kaisers Majestät wendet, außer der erbetenen Verzeihung für die Ermordung des Freiherrn v. Ketteler durch den Pekinger Boxerpöbel, von den übrigen Gesandten in Peking ebenfalls mit keinem Worte Erwähnung geschehen sollte, so darf darum noch nicht angenommen werden, daß die übrigen Gesandten in Peking ebenfalls ermordet sind. Dies ließe vielmehr auch die Deutung zu, daß die Gesandten **wohl am Leben sind, aber von den Chinesen als Geiseln zurückbehalten werden, um sie gegen einen Marsch der Verbündeten nach Peking auszuspielen**, d. h. es als letztes Pressionsmittel zu versuchen, durch Freigabe der Gesandten und noch lebenden Europäer etc. in Peking die Verbündeten von einer Eroberung Pekings zurückzuhalten.

Eine solche Absicht der Machthaber in Peking würde auch einerseits die beharrliche Ableugnung der Pekinger Gesandtenmorde und andererseits auch das ebenso beharrliche Stillschweigen über die Lage und das Wohlbefinden der Gesandten in Peking seitens der chinesischen Würdenträger in China völlig begreiflich machen. Es ist also die Annahme nicht unbedingt abzuweisen, daß die Vertreter der Mächte in Peking noch am Leben sind.

Die Verhandlungen über eine Vermittelung Deutschlands sind vielleicht zur Stunde, da wir diese Zeilen schreiben, auch in Schanghai zwischen dem dort angekommenen Vicekönig Li-Hung-Tschang und dem deutschen Generalconsulat in vollem Zuge. Dort hat sich womöglich dem Vicekönige auch sein alter Vertrauter, Herr Gustav Detring, zu Verfügung gestellt, um, wie bei gleichen früheren Missionen, dem Vicekönige dienlich zu sein."

Es bleibt nun abzuwarten, ob und inwieweit diese Combinationen zutreffend sind.

Tientsin.

Der Befehlshaber der japanischen Truppen in Tientsin meldet vom 19. Juli: Die **Boxertruppen** sind aus der Nähe von Tientsin völlig **verschwunden, es steht nur noch** eine kleine chinesische Truppenabtheilung in Yantzun, 15 Meilen nördlich von Tientsin. Die Verwaltung von Tientsin wird durch ein internationales Comité provisorisch ausgeübt, das aus dem japanischen Oberstleutnant Aoki, dem englischen Oberstleutnant Bower und dem russischen Obersten Wogack besteht.

Eine Depesche des britischen Admirals Seymour bestätigt, daß die Chinesen Tientsin und seine Umgebung vollständig geräumt haben.

Heute ist auch noch ein **russischer** Bericht über die **Einnahme** von Tientsin zu verzeichnen. Ein am 20. Juli aus Tschifu abgegangenes Telegramm des russischen Viceadmirals Alexejew besagt: Nach zweitägigem hartnäckigen Widerstande der chinesischen Truppen wurde Tientsin, das von zwei Seiten durch unsere und verbündete Truppen angegriffen wurde, genommen. Bei der Einnahme der chinesischen Stellung wurden 40 Geschütze und eine Menge Kriegsmaterial erbeutet, ein großes Pulverdepot wurde vernichtet. Der Angriff war durch Artilleriefeuer zweier 120 Millimeter-Geschütze des Kreuzers „Wladimir Monomach" vorbereitet worden. Unsere Verluste sind bedeutend und betragen 200 an Todten und Verwundeten. Matrosen und Sappeure, welche den Uebergang über den Kanal für die Truppen herstellten, hatten keine Verluste.

Ein anderes vom „Russischen Invalid" veröffentlichtes Telegramm des Viceadmirals Alexejew aus Tschifu vom 19. meldet: Nachrichten aus Tientsin vom 15. Juli besagen: In der Nacht vom 13. auf den 14. d. Mts., nach unseren bedeutenden Erfolgen, verließen die Chinesen das Fort und die Befestigungen von Impani und flohen nach Norden in der Richtung auf Peking. Impani fiel in die Hände der Russen. Das Fort wurde jedoch, da eine Explosion befürchtet wurde, nicht besetzt. Die chinesische Stadt ist nun in Händen der Verbündeten und hat Unterwürfigkeit und Gehorsam versprochen. Der Vicekönig ist wahrscheinlich nach Einnahme der Stadtwälle geflüchtet.

Die gelbe Gefahr für Sibirien.

Eine in Petersburg am 22. Juli eingetroffene Depesche des russischen Generals Grodekow an den Kriegsminister aus Chaborowsk vom 19. d. meldet: Alle Bediensteten und Bahnarbeiter der an Transbaikalien grenzenden Sectionen gehen mit 800 Wagenladungen Material nach Aigun (am Amur). In der Station Mandschuria wurden Häuser und Läden von mongolischen Banden geplündert. Versuche zur Ueberschreitung der Grenze kamen nicht vor. Die Truppenzusammenziehung durch General Orlow schreitet ungehindert fort; die Truppen werden für $2^1/_2$ Monate verproviantirt. — Der Chef der zaseiskischen Truppenabtheilung, Oberstleutnant Gineiko, hatte ein Scharmützel mit Chinesen; dabei fielen 8 Soldaten und 8 Freiwillige aus der Bauernschaft, während 1 Offizier sowie 10 Soldaten und als Freiwillige kämpfende Bauern verwundet wurden. Am 18. Juli bedrängten die Chinesen vom Fort Echo aus die Vorposten der Nikolski'schen Truppenabtheilung, die Vorhut concentrirte sich und trieb die Chinesen in das Fort zurück, wobei 200 Chinesen fielen. In der Nacht vom 19. Juli verließen die Chinesen das Fort; die Russen verbrannten das Fort, nahmen die Fahnen ab, führten die Geschütze weg und vernichteten die Patronenvorräthe. Die Russen verloren dabei zwei Mann.

Eine Abtheilung des Obersten Servianow passirte am 20. Juli Michailovo-Semenovskoje. Am 19. wurde Blagowjeschtensk schwach beschossen, die Kanonade dauerte bis zum Morgen des 20. an. Auf unserer Seite wurde ein Soldat getödtet, einer verwundet. In der Stadt ist kein besonderer Schaden angerichtet worden. Vom linken Amurufer wurden am 19. d. M. die Chinesen durch eine Abtheilung des Oberst Petschenkin vertrieben. Eine Truppenabtheilung von Charbin erreichte Fugdin und setzte den weiteren Vormarsch mit Erfolg fort.

Ein Telegramm aus Michailovo-Semenovskoje von Freitag meldet: Ein Dampfer, der am 13. d. Charbin verließ, brachte die Familien der an der dortigen Abtheilung der russisch-chinesischen Bank angestellten Beamten hierher. Am 20. Juli war in Charbin noch alles ruhig. Die Bahndirection und die Schutzwache sind nach der Landestelle am Fluß verlegt worden. Die Schutzwachen wurden von allen Seiten in Charbin zusammengezogen. Die chinesischen Truppen bei Charbin sind ruhig, hingegen benimmt sich die chinesische Bevölkerung allgemein herausfordernd, nicht nur wird das von Russen zurückgelassene Eigenthum geplündert, sondern es werden auch Ueberfälle zu Plünderungszwecken ausgeführt. Die elektrische Station bei der im Bau begriffenen Charbiner Brücke ist zerstört.

Russische Rüstungen.

Ein kaiserlicher Ukas an den Kriegsminister vom 21. Juli ordnet den **Kriegszustand** für die Militärbezirke von **Sibirien, Turkestan** und **Semirjetschensk** an. Ein zweiter an den dirigirenden Senat gerichteter Ukas von demselben Tage befiehlt **die Einberufung aller Reservisten** der genannten Militärbezirke.

Vorwärtsdrängen der Union.

Der Marineminister Long der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat Vorkehrungen getroffen, um 4000 Marinesoldaten nach China zu senden. Der Secretär des Krieges, Root, telegraphirte dem Oberstleutnant des neunten amerikanischen Regiments in Tientsin, er solle, wenn

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge v. Manteufel.

22) [Nachdruck verboten.]

Darauf sagte er etwas Liebes, was ich aber nicht hinschreiben mag, denn es machte mich ganz verlegen. Und dann saßen wir stumm da und hielten uns an den Händen und seufzten — bis plötzlich etwas sehr Großes den Eingang der Laube verdunkelte und Herr Dornewald, in ganz prächtiger, weißer Kürassieruniform — wirklich pompös anzusehen, vor uns stand. Seine imposante Höhe und sein schwarzes, dichtes Haar und sein schwarzer Vollbart passen gut dazu. Als Soldatentochter kann ich Vollbärte nicht recht leiden — aber ihm steht es gut. Und er hat treue, freundliche Augen. Das sagt auch Dore, aber leider sagt sie es zu unbefangen und gelassen.

Also er bat, der große Mann, ganz bescheiden um einen Tanz, sein Spätkommen entschuldigend. Ich, als gehorsame Tochter, sagte: den Cotillon können Sie haben.

Er sah mich ganz erstaunt, ungläubig an.

„Ist's möglich!" — rief er — „Sie — Sie hätten noch keinen Tänzer für den Cotillon? — Ich danke Ihnen tausendmal!" —

Damit verneigte er sich tief und ging. Ich drückte Fritzens Hand krampfhaft. „Ach — du!" — sagte ich kläglich. Plötzlich fiel mir ein, daß wir ganz so dasäßen wie Liesel und ihr Referendar. Das war mir doch peinlich und ich war froh, als die Musik nun wieder losging und das Tanzen begann.

Ich bemerkte, daß Herr Dornewald ordentlich Aufsehen machte. Die Mädchen sahen sich nach ihm um.

Als er mich zum Cotillon abholte, sagte er lächelnd, es sei doch noch Einiges für ihn übrig gewesen — Dore habe eine Tyrolienne, Nore eine Polka mit ihm getanzt.

Welch lustige Dinge kommen in diesem Cotillon vor — er nahm gar kein Ende. Bald wurden Sträußchen vertheilt, bald haschte man nach bunten Bändern, bald marschirte die ganze Gesellschaft umher, wie ein Maskenzug in bunten Papiermützen. Ich hatte keine Zeit, über meine Enttäuschung nachzudenken. Fritz hatte eine ihm und uns ganz unbekannte Gutsbesitzerstochter engagirt, die so aussah, als wäre sie ohne ihn wohl sitzen geblieben — daher gönnte ich ihr's von Herzen.

Herr Dornewald erzählte mir auf mein Befragen von seinem Malheur. Der Handfuchs hatte ihm den Schlitten ganz kaput geschlagen und noch dazu in einer Schneewehe, wo ohnehin schwer herauszukommen war.

„So mußte ich Schritt weiter fahren mit der Ungeduld im Herzen!" sagte er.

„Wie kann ich Ihnen das nachfühlen!" rief ich theilnehmend.

Er lächelte ganz merkwürdig.

„Das möchte ich doch bezweifeln! Oder . . . aber nein, das auch nur anzunehmen, wäre vermessen — sonst würde ich fragen."

„Was denn? Ach, sagen Sie es doch!"

„Wie kam es nur — daß gerade Sie — Sie von allen hier im Saal, den Cotillon noch frei hatten?"

Nun begriff ich! Er glaubte, ich hätte ihm diesen Tanz reservirt. Es sah ja auch wirklich so aus. Ich wurde sehr verlegen und stotterte unüberlegt: „O nein, nein! — Das war, weil Fritz — weil wir — weil Fritz und ich . . ."

Ich stockte, ganz roth und unglücklich.

„Meinen Sie den jungen Brencken?" — frug er ernsthaft.

„Ja — wir nennen ihn doch Fritz." —

„So! — — Aber ich verstehe doch noch nicht."

Ach, ich werde sicher nie eine jener Frauen, die in der großen Welt eine Rolle spielen, wie Tante Dorette immer wünscht. Du lieber Himmel! — Ganz kläglich flüsterte ich:

„Es soll ja auch garnicht davon gesprochen werden" — merkte meine Dummheit und machte sie nicht besser, indem ich hinzufügte — „es ist auch noch nichts." —

„Noch — nichts. So, so, so!" er nickte langsam mit dem Kopf — „gnädiges Fräulein hatten mal schon sehr viel mit Brencken getanzt und — ich begreife — Ihr Herr Papa fand, es sei nun genug."

„Grade so war's!" — sagte ich ganz erleichtert — „ja, Herr Dornewald — den Cotillon verbot er uns . . . deshalb hatte ich ihn noch zu vergeben."

„Und nun" — er sah mich ganz traurig an — „sitzen Sie hier neben mir, so gewissermaßen auf der Folterbank."

„Nein, gewiß nicht!" — sagte ich herzlich — „ich unterhalte mich herrlich — und sehen Sie, Fritz thut wirklich ein gutes Werk, wenn er mit der armen Mathilde Schlettenborn tanzt, die, wie mir Calla Möllendorf sagt, so selten Tänzer bekommt."

Hier wurde unser Gespräch durch den Leutnant Wintersheim unterbrochen, der mir ein Sträußchen brachte und mit mir tanzte und ich sah den „schönen Kürassier", wie Elly Rothenbruch Herrn Dornewald nannte, mit Nore tanzen. Auch Dore und Lore hat er zu Extratouren geholt.

Nun, ich will's aber kurz machen. Es war nach Zwei, als der Ball zu Ende war. Baron Rothenbruch hatte uns eingeladen, die Nacht dort zu bleiben, aber das wollte Mama entschieden nicht — und konnte Papa doch nicht. Also saßen wir uns in dem immer leerer werdenden Saal erst kühl, ehe wir uns umzogen. Fritz, der längst hätte fort sein sollen, lehnte über meinem Stuhl und bat immer leise: „Flore, deine Tanzkarte! — Und die Blumen! — Und einen — nur einen einzigen Handschuh!" — Die Tanzkarte konnte ich ihm geben, — aber einen Handschuh? — Nein, dazu war ich viel zu sparsam und Lore gab mir recht! — Als ich in einem Augenblicke, wo es unbemerkt geschehen konnte, die rothen Geranienblüthen, die ich vorn am Ausschnitt trug, loslöste und ihm reichte, fielen die rothen Blätter alle ab — und er hielt ein recht jämmerliches Straußskeletchen in der Hand! — Nun, dann große Verabschiedung und im Gastzimmer Umziehen und Einpacken der arg zerknüllten Ballkleider in die große Wagenlade — und dann die Heimfahrt. Nore und Dore mit Möllendorfs, wir mit den Eltern, alle eingemummelt in dickwattirte, alte Rodmäntel, die Tante Dorette aus ihren Mottenkisten genommen hatte.

Papa gähnte furchbar, schien aber vergnügt, kniff Lore, die ihm gegenüber saß, derb in die Backe und sagte: „Brav gallopirt, kleines Rappfüllen. Na, nun hat die Welt 'mal den Götteranblick meines schwarzen Viererzuges gehabt. Rassig. He, Mamachen!"

Die nickte ganz freundlich und schläfrig.

Zu Hause hieß es: „Na, aber nun marsch zu Bett!"

Ja, das ward ja auch befolgt, aber an Schlafen war nicht zu denken. Immer wieder ging das Gespräch im Dunkeln an — natürlich leise flüsternd, aber unaufhaltsam. Eine jede hatte ja so viel erlebt, wie sonst in Monaten nicht! Ueber mich fielen sie am meisten her: „Flore, du hast Aufsehen gemacht, du warst die Königin des Balles!" — Na, hört, wo Nore ist, werde ich wohl nicht Aufsehen machen! — „Aber gewiß. Ich hörte Frau v. Rathen sagen: sie macht ja förmlich Furore, diese Novize!" — Novize ist aber nichts Bestimmtes. Sie meinte Nore! „Unsinn, du warst es!" — „Ja, Flor", fing nun auch Lore an — „ich muß auch sagen, dir hat Papa das Tanzen am besten beigebracht — du und Fritz, ihr ward ein Anblick! — Ueberhaupt hieß es alle Augenblick: Wo ist Ihre reizende Schwester? — Dort ist Ihre reizende Schwester! — Es war ordentlich beleidigend für uns!"

„Kinder, schlaft ihr nun nicht bald?" — mahnte Dore.

„Natürlich, wir schlafen längst. Also, höre Flore, auch Herr Dornewald ist ganz weg von dir. Nein, die Augen, die er machte! Er tanzte nur mit uns, um von dir zu schwärmen."

„Da hat Lore recht" — sagte Nore — „er ist furchtbar verliebt in dich."

Ich hätte so gerne gewußt, was Dore dazu denke — ob sie wohl eben jenen großen, tiefen Seelenschmerz enttäuschter Liebe durchmache, von dem ich immer träume. Es war stockfinster im Zimmer — sehen konnte ich nichts — aber ach, da hörte ich sie, nicht schluchzen, wie das so romantisch gewesen wäre, sondern, was sie leider oft thut, herzhaft schnarchen. Nore flüsterte indessen von ihrem Bett aus weiter:

„Du mußt vorsichtiger sein, Flora — sonst giebt es zwischen Herrn Dornewald und Fritz Krakeel, wenn nicht ein Duell!"

„Nore!" — rief ich erschrocken.

„Ja, ja, meine Liebe, Herr Dornewald ist ein ernsthafter und energischer Mann, kein Courmacher. Im Gegentheil, man macht ihm den Hof, weil er Millionär ist. Ich glaube, das degoutirt ihn. Wenn so ein Mann ein Mädchen ausschließlich auszeichnet, so bedeutet das einen Heirathsantrag."

Nun wurde Lore, die ganz Tante Dorettens Adelsstolz geerbt hat, sehr hitzig:

„Dieser Unsinn! — Sein Vater war Müller — Sägemüller, Holzhändler und so weiter. Die Idee!"

„Ja, hindert das den Sohn, sich zu verlieben? — Ich warne ja Flore auch nur wegen Fritz."

„O", sagte ich nun, etwas selbstbewußt, „beruhigt Euch — das ist geordnet. Herr Dornewald merkte, daß da mit dem Cotillon was nicht in Ordnung war und da habe ich — habe ich — ihm . . . so einen Wink gegeben."

„Na, höre 'mal — das war nun auch wieder verfrüht. Das durftest du ja gar nicht!"

„Ach, laßt mich!" — rief ich, dem Weinen nahe.

„Na, da schlafe ein. Gute Nacht."

„Ja", begann nun Lore wieder mit altkluger Stimme — „eins wird mir immer klarer . . . wenn's 'mal ans Heirathen geht, werden wir anderen nehmen müssen, was Flore übrig läßt!"

(Fortsetzung folgt.)

es möglich sei, einen allgemeinen Vormarsch der Verbündeten auf Peking veranlassen.

Rüstungen Koreas.

Yokohama, 22. Juli. Die koreanische Regierung fährt fort, Truppen an die Grenze zu senden, um ein Ueberschreiten der Grenze durch Chinesen zu verhindern. Es kam bereits zu einem Zusammenstoß.

Japans Haltung.

Yokohama, 22. Juli. (Tel.) Die japanische Presse bespricht die zwischen dem Kaiser von Japan und dem von China ausgetauschten (gestern von uns telegraphisch mitgetheilten) Telegramme und spricht ihre Sympathie mit der unglücklichen Stellung des Kaisers von China aus, betont aber einstimmig, daß die Erwartung irgend einer Allianz zwischen China und Japan trügerisch sei. Die Blätter rathen der chinesischen Regierung dringend an, einen solchen Traum aufzugeben, sich lieber mit Japan zu vereinen und auf der Bahn der Civilisation vorwärts zu streben. China müsse zunächst strenge Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung treffen. In diesem Falle allein, meinen die Blätter, können die freundschaftlichen Dienste Japans zur Anwendung gelangen.

Briefwechsel zwischen den Kaisern von China und Japan.

Yokohama, 20. Juli. Reuters Bureau meldet: Die Kaiser von China und Japan tauschten Briefe aus, welche nunmehr veröffentlicht werden. Der Kaiser von China bespricht in einem Schreiben vom 3. Juli die letzten Ereignisse und weist darauf hin, daß der Osten und Westen einander gegenüberstehen. China sei nicht allein Gegenstand der ehrgeizigen Bestrebungen der Mächte. Wenn es China nicht gelingen würde, seine Integrität zu wahren, würde wahrscheinlich auch Japan sich bedroht sehen. Deshalb müsse sich China auf die Unterstützung Japans verlassen. Der Kaiser von Japan betonte in seiner Antwort die Nothwendigkeit, daß China den Aufstand unterdrücke und die fremden Vertreter rette, um so Unglück zu verhindern. Wenn es geschähe, würden die Mächte erkennen, daß China wünsche, den Krieg zu vermeiden, dann würde Japan bereit sein, bei den Verhandlungen seinen Einfluß zur Wahrung der Interessen Chinas aufzubieten.

*

Die Abreise des deutschen Vorbereitungs-Commandos.

Gestern (Sonntag) früh 3¾ Uhr hat das Vorbereitungs-Commando des ostasiatischen Expeditionscorps von **München** aus die Reise nach Genua über den Brenner angetreten. Trotz der frühen Stunde hatten sich zahlreiche Personen, darunter viele Offiziere, zur Verabschiedung eingefunden. Der stellvertretende Stadtcommandant Generalleutnant v. Euler-Chelpin hielt an die Truppen eine Ansprache; er überbrachte die guten Wünsche des Prinz-Regenten für die Scheidenden und wies auf die Hoffnungen und Theilnahme hin, mit denen das Vaterland sie begleite. Der Transportführer Major v. Falkenhayn erwiderte, die Truppen seien sich ihrer Aufgabe bewußt, dem Namen des deutschen Heeres Ehre zu machen; er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und den Prinz-Regenten; Generalleutnant v. Euler-Chelpin brachte ein Hoch auf die deutsche Armee aus und unter den begeisterten Hochrufen der Zurückbleibenden erfolgte die Abfahrt. — Ueber die Fahrt durch Italien wird heute auf dem Drahtwege gemeldet:

Mailand, 23. Juli. (Tel.) Das Vorbereitungscommando des deutsch-ostasiatischen Expeditionscorps ist 11 Uhr früh hier eingetroffen und vom General Ferrerola und dem ersten Secretär des deutschen Consulats Eckhardt, den italienischen Offizieren und zahlreichen Mitgliedern der deutschen Colonie und einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt worden. Zwischen den deutschen und italienischen Offizieren und Soldaten fand eine sehr herzliche Unterhaltung statt. Es wurde Bier gereicht und auf guten Erfolg der verbündeten Waffen getrunken. Das Detachement reiste um 2¼ Uhr unter lebhaften Kundgebungen der Menge weiter. Die Musik spielte: „Heil dir im Siegerkranz."

Rettung deutscher Missionare.

Der deutsche Consul in Swatau (Prov. Kuangtung im Südosten) meldet vom 21. Juli: Sämmtliche deutschen Missionare sind aus dem Innern dort eingetroffen und in Sicherheit.

Politische Uebersicht.

Danzig, 23. Juli.

Der Berliner Congreß der Textilarbeiter ist beendigt. Er hat die von den deutschen Arbeitern beantragte Resolution angenommen, wonach das in der Textilindustrie herrschende Elend nur beseitigt werden kann durch Verwandlung des kapitalistischen Privateigenthums an Productionsmitteln in gesellschaftliches Eigenthum. Für diese deutsche Resolution stimmten die Oesterreicher, Franzosen und Belgier. Dagegen wollten die Engländer nichts davon wissen, ihre Redner erklärten das für ein Ziel, das in den Wolken liege. Sie wiesen auf die praktische Thätigkeit der englischen Arbeiter hin, welche lediglich eine wirthschaftliche Organisation seien und auch mit den Parteien gingen, welche wirthschaftliche Reformen anstreben.

Das Hauptorgan der Socialdemokraten, der „Vorwärts", vertheidigt die Haltung der Deutschen. Er sagt:

„Die Engländer behaupten, daß derartige Fragen in die erste Stelle der Gewerkschaftsberathungen nicht gehörten, und schlugen eine Resolution vor, in welcher vor allen Dingen die Wichtigkeit der Organisation zur Erringung besserer Arbeitsverhältnisse betont wurde. Die englische Resolution schlug ferner das Eintreten für solche Wahl-Candidaten vor, „welche für Einführung von durchgreifenden Arbeiterschutz-Bestimmungen und deren Anwendung mit aller Energie einzutreten sich verpflichten". Natürlich konnten unsere deutschen Arbeiter, wie aus ihrer ganzen Geschichte zwingend folgt, kein Pactiren mit bürgerlichen Reformern zulassen, sondern sie mußten den Standpunkt des Klassenkampfes mit aller Schärfe betonen. Es gelang nicht, die Engländer zu beeinflussen, deren Standpunkt bei den Wahlen sich theilweise aus ihrer politischen Freiheit und der Stellung der englischen Bourgeoisie zu gewerkschaftlichen Fragen erklärt. An den unleugbar noch bestehenden, aus der Verschiedenheit der politischen Verhältnisse der verschiedenen Länder entspringenden Gegensätzen konnte die Abstimmung nichts ändern. Als wichtiges Ergebniß erscheinen dagegen die Debatten über die Accord- und Ueberarbeit, in welchen Fragen ein vollständiges Einverständniß herrschte. Von allen Seiten wurde die Nothwendigkeit der Stärkung der Organisationen zur Beseitigung der mörderischen Accord- und Ueberarbeit gefordert. Wenn die Engländer schließlich gegen die von den Deutschen eingebrachte Resolution stimmten, deren Fassung ihnen nicht glücklich erschien, so ließen doch die Verhandlungen selbst nicht den mindesten Zweifel, wie einig man allgemein in der Verurtheilung dieser Arbeitsmethode ist. Auch die Verhandlungen über die Durchführung der Arbeiterschutz-Gesetzgebung erscheinen recht bedeutsam. In England, das von allen Ländern die älteste und beste Arbeiterschutz-Gesetzgebung hat, ist kein Vertreter der Arbeiter Minister; trotzdem berichten die englischen Delegirten, daß kein Fabrikinspector sich erdreisten könnte, seinen Pflichten nicht nachzukommen. Der Druck der öffentlichen Meinung würde ihn von seinem Platze hinwegwerfen. Am schlimmsten steht die Sache bei uns in Deutschland; der greise Holmes aus Lancashire berichtete, daß er auf seinen vielen Reisen in Amerika und in Europa nirgends so viele und ungeheuerliche Umgehungen der Arbeiterschutzgesetze angetroffen habe, wie gerade in Deutschland."

Zum Schluß gesteht der „Vorwärts" selbst zu, daß man den Resultaten keine zu große Bedeutung beilegen dürfe. Schon das Fehlen großer Textil-Industriebezirke bewahre vor jeder Ueberschätzung. Es sei noch viel zu thun. In Deutschland liegen die Verhältnisse sehr darnieder: im Elsaß z. B. komme auf 30 Arbeiter erst ein Organisirter. Noch niederdrückender sind die Verhältnisse in Oesterreich, wo ein Organisirter erst auf mehr als 40 Arbeiter kommt. Trotz alledem hofft der „Vorwärts" auf weitere Fortschritte.

Verlobung des Serbenkönigs.

In einer Proclamation an das Volk giebt König Alexander von Serbien seine am Sonnabend erfolgte Verlobung mit der ehemaligen Hofdame der Königin Natalie, Frau Draga Maschin, bekannt. Die Braut des Königs, welche Wittwe ist, entstammt einem alten Wojwoden-Geschlechte. (Der König wird am 14. August 25 Jahre alt.)

In der Proclamation, in welcher der König seine Verlobung bekannt giebt, heißt es:

Der König habe, da er wisse, daß sein Volk seine Vermählung wünsche, den Entschluß gefaßt, diesem Wunsche des Volkes nachzukommen, weil er es für seine Pflicht erachte, jenem Volk, welches seinen Vorgängern ebenso wie ihm viele glänzende Beweise der Liebe und Ergebenheit geliefert habe, mit diesem Akte die Beständigkeit der Dynastie für die Zukunft zu sichern. Er komme dieser Pflicht dem Volke gegenüber um so freudiger nach, als er damit zugleich seinen Gefühlen folge, indem er eine Gemahlin wähle, mit welcher Friede, Glück und Zufriedenheit in sein Haus einkehren werde. Der König weist sodann auf die Erschütterungen und schweren Kämpfe Serbiens hin, welches erst in der letzten Zeit zu gesunden begonnen habe, und spricht die Hoffnung aus, daß Serbien in Bälde vollkommen hergestellt sein werde, wenn es sich nach jener Richtung entwickeln werde, welche es seit dem Tage eingeschlagen habe, an welchem sich das serbische Volk, dem Rufe des Königs folgend, vereint und verbrüdert habe. Der König werde es sich angelegen sein lassen, dem Volke auch fernerhin durch einiges, glückliches Eheleben voranzuleuchten. Die serbische Dynastie sei aus dem Volke hervorgegangen, in dieser Thatsache liege ihr Stolz und ihre Macht. Das serbische Volk, das aus eigener Kraft einen nationalen Staat zu begründen, zu befestigen und zu vergrößern verstanden habe, könne mit Recht Anspruch auf die Achtung aller erheben. Deshalb glaube der König Recht zu haben, wenn er aus dem Volke sich die Lebensgefährtin erwähle, die sein Glück begründen solle. Dieses Recht stehe dem König umsomehr zu, als sich heute bereits die Politik der Herrscher und Staaten nicht mehr nach verwandtschaftlichen Beziehungen, sondern nach den Interessen der Völker richte. Es sei ein großes Glück für den König und sein Volk, aus diesem Volke die Kraft Serbiens und seines Hauses zu schöpfen; er fühle sich glücklich, eine Gemahlin auserkoren zu haben, die würdig sei, Serbiens Königin zu werden, die freudig sein und seines Volkes Schicksal theilen werde. Diese Frau sei die Enkelin jenes Mannes, der einer der bedeutendsten Mitarbeiter des großen Milosch bei der Begründung des heutigen Serbiens gewesen sei, das sei Frau Draga, Tochter des verewigten Panta und seiner Frau Andja Ljnuewitza.

Schließlich gelobt der König, daß er, nachdem er nun sein Lebensglück begründet habe, mit Gottes Hilfe mit festem Willen und Begeisterung an der Stärkung und Beglückung des theuren Vaterlandes arbeiten werde.

Der König hat die Demission des Cabinets, die wahrscheinlich mit des Königs Verlobung in Zusammenhang steht, angenommen.

Der Guerillakrieg in Südafrika.

Lord Roberts telegraphirt aus Pretoria von Sonnabend: General Little stieß nahe bei Lindley (östlich von Kronstad im Oranjestaat) am 19. d. Mts. auf die Boerencommandos unter de Wet, welche Hunters Umschließung entschlüpft waren. Das Gefecht dauerte bis zum Einbruch der Dunkelheit, wo der Feind geworfen und in zwei Theile zersprengt wurde. Weitere Nachrichten von Broadwood oder Hunter liegen nicht vor.

Hamilton und Mahon setzten gestern ihren Marsch thatsächlich ohne Widerstand fort, machten einige Gefangene, erbeuteten vier Wagen und werden heute Pole-Carew in der Nähe von Eerstefabrieken (einige 20 Kilom. östlich von Pretoria) die Hand reichen. Eine Abtheilung des Feindes brachte zwischen Krügersdorp und Potschefstroom am 19. d. Mts. einen Zug zur Entgleisung, welcher 21 Kranke und zwei Offiziere nach Krügersdorp bringen sollte. Einzelheiten fehlen.

Heute lief ferner folgende Drahtmeldung ein:

London, 23. Juli. (Tel.) Marschall Roberts meldet aus Pretoria vom 22. d. M.: Die Boeren schlossen eine Bahnstation, 13 Meilen östlich von Heidelberg (Transvaal) ein, griffen sie an und suchten entschieden sie zu zerstören. Die Garnison der Station bestand aus zwei Compagnien Dubliner Füsiliere mit Eisenbahnbeamten und Yeomanry. General Hart rückte von Heidelberg mit Verstärkungen aus, die Boeren waren aber schon vor seinem Eintreffen abgeschlagen.

Von dem „Entscheidungskampf" bei Middelburg, der gestern aus Capstadt signalisirt wurde, hat man bisher weiter nichts gehört.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 22. Juli.** Der Kaiser wird, so verlautet in verschiedenen Blättern, Mitte August zum 70. Geburtstag des Kaisers Franz Josef in Wien eintreffen. Auch der Prinzregent von Baiern wird zu diesem Festtage in der Kaiserstadt an der Donau erwartet.

— Der „Volksztg." wird aus **Hamburg** gemeldet: Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß in den Kreisen der großen norddeutschen Margarinefabrikanten man ernsthaft bestrebt ist, sämmtliche deutschen Margarinefabriken zu einem großen Ring zusammenzuziehen. Der Margarinefabrikant und Landtagsabgeordnete **Mohr** in Altona steht an der Spitze dieser Bestrebungen. Die Verhandlungen werden von ihm möglichst mit den einzelnen Fabrikanten gepflogen.

* **[Ausweisungen.]** Aus dem deutschen Reiche sind in der Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1900 141 Ausländer, darunter 20 weibliche, weil sie sich lästig gezeigt haben, und außerdem sieben Anarchisten ausgewiesen worden.

* **[Gegen die Streikclausel.]** Der Verband der Baugeschäfte Berlins hat bekanntlich eine rege Bewegung entfaltet, um die Behörden zu der Einfügung der Streikclausel in die Bauverträge zu bestimmen. Der Vorstand des deutschen Arbeitgeberbundes hat sich dagegen ausgesprochen. Es heißt in der Begründung, man müsse es als bedenklich bezeichnen, die Frage jetzt aufzurollen, da es noch nicht zweifellos feststehe, ob der Antrag bei den deutschen Arbeitgebern überall Anklang findet. Noch bedenklicher sei die Situation, wenn die Einführung der Streikclausel beschlossen, aber keine Möglichkeit gegeben werde, die Sache durchzusetzen. Es soll die Frage „Streikclausel" auf dem zum 11. September einzuberufenden Verbandstage behandelt werden. Auf das Rundschreiben des Verbandes an die Behörden und Corporationen sollen bis jetzt nur siebzehn Antworten eingegangen sein.

* **[Der Tropenhelm]**, mit dem das 1. und 2. Seebataillon bei ihrer Einschiffung nach Ostasien ausgerüstet wurden, hat sich als unpraktisch erwiesen, er wird deshalb der neu hinausgehenden Seebrigade nicht mitgegeben. An seine Stelle tritt ein leichter Strohhut. Die Mannschaften klagten darüber, daß sie der Tropenhelm beim Schießen in liegender Stellung im Genick drücke. Auch schlugen sich in Wilhelmshaven, als die Seebataillone in Parade standen, bei dem Commando „Achtung! Präsentirt das Gewehr!" eine ganze Anzahl Leute die ungefüge Kopfbedeckung beim Anfassen der Waffe herunter.

* **[Hamburger Werftarbeiter-Streik.]** Nach einem Telegramm der „Berl. N. N." hat eine Versammlung von Werftarbeitern das Verbot der Nacht- und Ueberstunden-Arbeit auf allen Werften beschlossen, um dadurch die Werftbesitzer zu verhindern, rechtzeitig Dampfer für den Truppen-Transport abzuliefern.

* **[Die Frage des Oberbefehls in China]** ist noch nicht geregelt. Was Deutschland betrifft, so ist man hier, wie dem „Hamb. Corr." officiös aus Berlin gemeldet wird, weit entfernt, diesen Posten für einen deutschen General zu aspiriren, da man sich nicht verhehlt, daß die Uebernahme des Oberbefehls ein starkes Onus sein würde, das in keinem Verhältniß zu der militärischen Betheiligung Deutschlands in China stehen würde. Davon, daß Lord Wolseley als Generalissimus vorgeschlagen worden sei, ist hier nichts bekannt. Man hat also zu dieser Candidatur auch noch nicht Stellung nehmen können. Jedenfalls wird Deutschland jeder Regelung zustimmen, die der gemeinsamen Sache zu nützen verspricht.

Die „Kreuzzeitung" bemerkt: So ehrenvoll es sein würde, so legt, wie man hört, die deutsche Regierung keinen Werth auf diese militärische Bevorzugung, die mit dem Maße der Betheiligung Deutschlands an den Vorgängen in Ostasien in keinem rechten Verhältniß steht, und sie würde es gewiß lieber sehen, daß der Oberbefehl in die Hand eines zuverlässigen, allseitig vertrauenerweckenden Führers der Großmächte gelegt würde.

Holland.

Rotterdam, 21. Juli. Der Streik der Hafenarbeiter ist nunmehr definitiv beendet.

England.

* **[Ein militärischer Streik]** ist im englischen Uebungslager zu Aldershot, wie der „Deutschen Zeitung" aus London berichtet wird, ausgebrochen. Das zweite Home-County-Royal-Reserve-Regiment, eine Art Landwehr-Truppe, ist daselbst zur dreiwöchigen Uebung zusammengezogen worden und sollte am Dienstag Morgen einen felddienstmäßigen Marsch ausführen. Die Mannschaften sind nur mit den bekannten, ebenso nutzlosen wie lächerlichen kleinen Feldmützen versehen worden, denen übrigens die vor etwa drei Wochen in Aldershot vorgekommenen vielen Fälle von Sonnenstich zugeschrieben wurden. Als nun das Regiment in heißem Sonnenbrand den Marsch antreten sollte, trat plötzlich eine Abordnung vor und erklärte dem Oberstleutnant rundweg, daß die Mannschaften nicht marschiren und sich den Gefahren des Sonnenstiches nicht aussetzen würden. Sie verlangten eine vernünftige Kopfbedeckung, bevor sie weiteren Dienst thaten, und der Commandeur mußte den Marsch aufgeben, die Angelegenheit nach London melden, von wo dann auch sofort per Eilboten die nöthige Anzahl großer Boerenschlapphüte nach Aldershot abgesandt wurde, damit die tapferen britischen Landwehrmänner beruhigt würden. Am nächsten Tage that denn auch das Regiment ohne Murren mit seinen neuen Khaki-Hüten zur Freude seines Obersten tüchtig Dienst.

Schiffs-Nachrichten.

Kiel, 21. Juli. Das Schulschiff „Stosch" collidirte heute Vormittag um 10 Uhr beim Einlaufen in den Kieler Hafen unweit Friedrichsort mit dem dänischen Schooner „Sophie". Der Schooner sank. Beim „Stosch" brach die Vorderbramstenge und stürzte auf das Deck nieder. Der „Stosch" ist auf eigenem Kiel in die Kaiserwerft eingelaufen. An Bord des gesunkenen Schooners befand sich eine Besatzung von fünf Mann, die vom „Stosch" gerettet und an der Kaiserwerft gelandet wurde. An Bord des „Stosch" ist niemand verletzt.

London, 23. Juli. In Folge Nebels fand bei **Belfast ein Zusammenstoß** zwischen zwei mit Ausflüglern voll besetzten Dampfern statt. Beide Dampfer sind schwer beschädigt. 5 Personen wurden dabei getödtet, ungefähr 50 verletzt.

London, 23. Juli. (Tel.) Der Cunard-Dampfer „**Campania**", von Newyork nach Liverpool unterwegs, stieß am Sonnabend früh im irischen Kanal mit der Bark „Embleton" zusammen, die nach Neu-Seeland fuhr. „Embleton" sank. Man glaubt, daß **11 Personen**, darunter der Capitän, ertrunken sind.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 23. Juli.

Wetteraussichten für Dienstag, 24. Juli, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wenig verändert. Neigung zu Gewittern. Auffrischende Winde.

---

* **[Die große Hitze]**, unter der wir seit mehreren Tagen leiden, beschränkt sich in der letzten Zeit nicht nur auf Deutschland, sondern hat auch andere Länder Europas und andere Erdtheile heimgesucht. In New-York stieg die Temperatur am Mittwoch auf 35,5 Grad Celsius im Schatten. Die Ambulanzen waren beständig in Bewegung und die Hospitäler gefüllt von Leuten, die in Folge der Hitze erkrankt waren. Pferde fielen in den Straßen zu Dutzenden. Auch in London und Paris hielt die Hitze an. Im Metropolitan Hospital von London werden 323 Fälle von Sonnenstich behandelt, und in Paris starben mehrere Personen in Folge von Sonnenstich.

---

* **[Besichtigung.]** Der Herr commandirende General v. Lentze begiebt sich morgen Nachmittag nach dem Schießplatz in Gruppe, um übermorgen dort das Grenadier-Regiment Nr. 5 und das Infanterie-Regiment Nr. 128 zu inspiciren und kehrt dann hierher zurück. Am 31. d. Mts. fährt Herr v. Lentze abermals nach Gruppe, um am 1. August dem Exerciren der 21. Infanterie-Brigade, zu der bekanntlich die übrigen Regimenter gehören, beizuwohnen.

---

* **[Ausgabe neuer Briefmarken.]** Die Ausgabe der neuen Briefmarke zu 3 Mk. ist zum 1. August zu erwarten, nachdem die Reichsdruckerei den erforderlichen Vorrath für eine erste Vertheilung an die Verkehrsanstalten fertiggestellt hat. Der Zeichnung der 3 Mk.-Marke ist wie der zu 5 Mk. ein Motiv aus einem größeren Bilde von W. Pape zu Grunde gelegt; sie zeigt die Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms des Großen in Berlin und trägt die Inschrift 1797 — 22. März — 1897. Ihre Farbe ist violett. Sie ist in Bogen von nur 20 Stück gedruckt, ebenso wie die übrigen Werthe von 1 Mk. an. Die Ausgabe der Briefmarke zu fünf Mark ist auf den 1. September festgesetzt. Damit wird die Ausgabe der neuen Briefmarken durchgeführt sein, soweit sie ausländische Werthe betrifft. Im Herbst ist dann die Ausgabe der besonderen Briefmarken und Werthzeichen für unsere Schutzgebiete und Postanstalten im Auslande zu erwarten.

---

* **[Große Pionierübungen.]** Am 25. d. Mts. beginnen, wie schon erwähnt, auf der Weichsel wiederum Pionierübungen, an denen sich das 1. und 18. Pionierbataillon aus Königsberg und das 2. Pionierbataillon aus Thorn betheiligen werden. Die Uebungen beginnen auf der Weichsel bei Kurzebrack, werden darauf etwa 6 bis 7 Tage in der Gegend von Dirschau fortgesetzt und endigen bei Groß Plehnendorf, wo ein großer Brückenschlag unter Mitwirkung der Danziger Garnison ausgeführt werden wird. Die Uebungen werden von dem General-Inspecteur der ersten Pionier-Inspection, Herrn Generalmajor Kreusinger, geleitet werden und es ist wahrscheinlich, daß der Chef des Ingenieur- und Pioniercorps, Herr General der Infanterie v. d. Goltz aus Berlin, derselben beiwohnen wird.

---

* **[Die Rathsthurmuhr wird schweigen!]** Der Magistrat erläßt im Annoncentheile heute folgende Ankündigung: „Wegen umfangreicher Reparaturen des Glockenspiels des Rathhausthurmes muß dasselbe auf voraussichtlich acht Tage außer Betrieb gesetzt werden." — Wer da weiß, wie tief sich unsere Rathsthurmuhr in die Lebensgewohnheiten der Danziger „eingespielt" hat, der wird ermessen können, wie oft in den nächsten acht Tagen Tausende von Mitbürgern die von Jugend auf bekannten Klänge **vermissen** werden.

---

* **[Sonntagsverkehr.]** Am gestrigen Sonntage sind auf unseren Eisenbahn-Lokalstrecken **15 923** Fahrkarten verkauft worden und zwar in Danzig 8143, Langfuhr 2606, Oliva 1357, Zoppot 1685, Neuschottland 732, Brösen 811, Neufahrwasser 589. Der Streckenverkehr betrug zwischen Danzig-Langfuhr 7780, Langfuhr-Oliva 7314, Oliva-Zoppot 5914, Danzig-Neufahrwasser 5024, Langfuhr-Danzig 8615, Oliva-Langfuhr 7738, Zoppot-Oliva 6194, Neufahrwasser-Danzig 4994.

---

* **[Der Danziger Ruder-Verein]** wird seine neunte Stiftungsfeier am 4. August durch ein „Sommernachtsfest" auf der Westerplatte begehen. Zu demselben soll Abends 8 Uhr mit festlich geschmückten Extradampfern von hier abgefahren werden. Um 9 Uhr Abends wird eine Fackelpolonaise vom Kurhause Westerplatte nach dem Strande stattfinden, daselbst Feuerwerk und Wasserspiele. Um 11 Uhr soll der Tanz beginnen und um 2 Uhr Morgens die Rückfahrt angetreten werden.

≚ **[Ausstellung von Langfuhrer Ansichten.]** In einem, von dem Gärtnereibesitzer Herrn Raabe dem Verein zur Förderung und Verschönerung Langfuhrs in überaus freundlicher Weise zur Verfügung gestellten Ladenlokal seines neu erbauten Hauses Langfuhr (Hauptstraße Nr. 5) hat genannter Verein eine Ausstellung der Einlieferungen von Photographien, Aquarellen und Federzeichnungen in der vom Verein ausgeschriebenen Concurrenz eröffnet, die nicht nur von lokalem Interesse ist, sondern auch weiteren Kreisen manches Anregende bieten wird. Wenn es schon als überaus anerkennenswerth zu bezeichnen ist, daß ein Verein, wie der vorgenannte, seine Mittel und Arbeit darauf verwendet, um eine nicht nur dem Villen-Vorort Langfuhr, sondern auch der Stadt Danzig zu gute kommende Propaganda zu machen, so muß dieses Unternehmen auch deshalb als sympathisch

begrüßt werden, weil der Verein durch eine im allgemeinen nur von größeren Verbänden veranstaltete Concurrenz Künstlern und Dilettanten Gelegenheit giebt, ihr Können nutzbringend zu bethätigen.

Wir haben Gelegenheit gehabt, die zu einer hübschen Ausstellung vereinigten Arbeiten, welche in der Concurrenz eingegangen, zu besichtigen und es darf der Zweck, den der Langfuhrer Verein mit der Concurrenz angestrebt hat, als erreicht angesehen werden. Als diesem Zwecke am meisten entsprechend muß unter den Photographien die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Arbeit des Photographen Hrn. **Albert Gottheil**-Danzig betrachtet werden, die eine Collection von 14 Bildern umfaßt, welche in technischer Beziehung tadellos, eine seltene Auffassung und künstlerischen Blick für Beleuchtung verrathen, Eigenschaften, die naturgemäß nur dem erfahrenen Fachmann eigen sein können. Die Bilder sind in einer dem Platindruck ähnlichen Manier hergestellt und geben eine Sammlung der für Langfuhr charakteristischsten Punkte wieder, die jedem Fremden den Liebreiz des Ortes in überzeugender Weise vor Augen führen. Aber auch ein Amateur hat sehr bemerkenswerthe Arbeiten eingeliefert und zwar der mit dem zweiten Preis für Photographien ausgezeichnete Oberlehrer Hr. Dr. **Terletzki**-Langfuhr, der eine Sammlung von etwa vierzig Bildern eingeliefert hat, aus welchen der Verein für sich eine Collection von zwölf der charakteristischsten Ansichten wählte. Trotz der kurzen Zeit von ca. einem Jahre, die genannter Herr nach einer uns gewordenen Mittheilung als Amateur thätig ist, zeigen diese Bilder eine verhältnißmäßig saubere Technik und einen verständigen Blick für Licht und Wirkung. An diese Collection schließen sich eine Reihe photographischer Arbeiten des Herrn Dr. **Petruschky**-Langfuhr an, die in ihrer Gesammtheit von großer Liebe für die Lichtbildkunst und die Schönheiten Langfuhrs und Umgegend zeugen. Weitere Collectionen Photographien sind ferner ausgestellt, die als Autor Herrn **Max Müller**-Danzig und Herrn Hermann **Streich**-Danzig haben, die zwar noch gewisse Mängel in der technischen Beherrschung der Kunst, aber immerhin beachtenswerthe Arbeiten zeigen.

Kommen wir nun zu den **Aquarellen**, so sind in erster Linie drei Blätter des Malers Herrn H. **Schwanke**-Danzig zu nennen, die mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurden aus Rücksicht auf deren praktische Verwendbarkeit für den Langfuhrer Verein. Alle drei Bilder zeigen durchweg eine geschickte Technik und liebevolle Behandlung, namentlich die Perspective. Mit dem zweiten Preis ist ein Blatt des Malers Herrn Bruno **Bielefeld**-Danzig prämiirt, das ein überaus realistisches, modern gehaltenes Bild unserer Großen Allee in ihrer ganzen Frühlingspracht wiedergiebt. Das Bild wirkt vortrefflich und zeichnet sich durch schöne Perspective aus. Der Maler Herr Felix **Engel**-Danzig hat fünf Aquarelle von sehr flotter Behandlung geliefert, die ein sehr hübsches Talent verrathen. Ebenso ist auch ein Aussichtspunkt des Jäschkenthaler Waldes von Herrn Conrad **Gewiontek**-Danzig behandelt, der ein starkes Talent namentlich für Detailarbeit zeigt. Ein überaus reizendes und farbenreiches Aquarell ist von Fräulein Kamilla **Lampe** aus Zoppot ausgestellt, das als Mittelpunkt die neu erbaute Lutherkirche in Langfuhr hat. Auch Frau **Thomsen**-Langfuhr präsentirt sich mit einem niedlichen Bildchen. Herr Baurath a. D. **Habermann**-Langfuhr ist mit einem eigenartigen Aquarell, Ansicht von der großen Wiese vertreten. Mit zwei, ein ungewöhnlich reiches Talent verrathenden Aquarellen ist der Maler Hr. Georg **Muttray**-Karlsruhe vertreten, die so wirkungsvoll in der Auffassung und Farbenbehandlung sind, daß sie zweifellos bei der Prämiirung in erster Stelle berücksichtigt worden wären, wenn die als Vorlage benutzten Punkte die Möglichkeit der von dem Langfuhrer Verein beabsichtigten Verwendung geboten hätten. Beide Aquarelle würden für jeden Salon einen werthvollen Schmuck bilden und man darf nach diesen Proben auf die ferneren Arbeiten des jungen Künstlers gespannt sein.

Mit Federzeichnungen sind vertreten Herr Baurath a. D. **Habermann**-Langfuhr, der eine überaus mühevolle Arbeit, Generalansicht von Langfuhr geliefert, die mit dem ersten Preise belegt wurde. Fräulein Kamilla **Lampe** hat außer dem oben besprochenen Aquarell noch eine Federzeichnung eingeschickt „Parkstraße in Langfuhr“, die den zweiten Preis erhielt, eine Arbeit, die nicht nur liebevoll ausgeführt, sondern auch einen scharfen künstlerischen Blick für das Herausfinden wirkungsvoller Punkte verräth.

Die gesammte Ausstellung umfaßt ca. 200 Blätter und ist, worauf bereits in der „Danziger Zeitung“ hingewiesen wurde, dem Publikum von Montag, den 23. cr. ab bis zum Sonntag, den 29. cr. inclusive in den Stunden von 9 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends gegen ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. pro Person geöffnet. Die meisten Arbeiten, soweit die Collectionen oder einzelne Blätter nicht bereits durch die Prämiirung von dem Langfuhrer Verschönerungsverein für sich erworben sind, sind dem Publikum zum Ankauf freigestellt. Wir können den Besuch der kleinen Ausstellung nur warm empfehlen, da es den an der Concurrenz betheiligten Künstlern und dem Langfuhrer Verschönerungs-Verein wohl gewünscht werden kann, daß die aufgewendete Arbeit auch von dem Publikum durch lebhaften Zuspruch gewürdigt wird.

Wie wir hören, wird nach Schluß der Ausstellung der Langfuhrer Verschönerungs-Verein an die praktische Verwerthung der Bilder herangehen und zwar durch Publikation in illustrirten Zeitschriften. Da sich ferner der Mangel eines kleinen Führers für Langfuhr bemerkbar macht, so dürften die Ansichten sich auch zweckmäßig für ein solches Werkchen verwenden lassen.

---

* **[Rennen des westpreußischen Reitervereins.]** Das gestern vom westpreußischen Reiterverein auf seinem Rennplatz Danzig-Zoppot veranstaltete vierte und letzte Rennen war vom Wetter wieder ausnehmend begünstigt, der Besuch dieses Rennens aber schwächer wie bei den vorangegangenen. Man sah fast nur Kavallerie- und Artillerie-Offiziere mit ihren Damen, Pferdezüchter und unter den übrigen Zivilpersonen nur solche, die am Totalisator auf „Sieg“ oder „Platz“ setzten, was bei dem gestrigen Rennen nicht gerade große Ueberraschungen brachte. Die in Folge anhaltender Dürre hart gewordene Rennbahn war durch den kurzen Gewitterregen in den ersten Nachmittagsstunden sehr verbessert worden und jetzt zum Rennen wie geschaffen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Generalmajor v. **Mackensen**, war diesmal auch hier eingetroffen, um das Rennen zu leiten. Als Schiedsrichter fungirte wie bisher Herr Generalmajor z. D. **Moritz**, als Starter Herr Rittmeister Schulze. Da die Bahn glatt und schön war, kamen ernste Unfälle nicht vor. Nur beim Artillerie-Jagd-Rennen bockte Herrn Leutnant Heitz' brauner Wallach beim Nehmen des Tribünensprunges, umging das Hinderniß und entledigte sich seines Reiters, der dabei ohne Verletzung abkam, und trabte mit seinen Concurrenten ohne den Reiter gleichen Schrittes mit; nahm ebenso glatt und schön jedes Hinderniß und folgte dem Sieger dieses Rennens, Leutnant Holtz' Fuchswallach „Bulgar“ mit Nasenlänge durchs Ziel. Beim Rennen um den großen Preis von Westpreußen hatte Herrn v. Falkenhayns F.-W. „Albert Elwers“, geritten von Herrn Rittmeister v. Bülow, Malheur. Elegant und schön ging das kostbare Thier die erste Runde durch die Bahn und überwand katzenartig jedes Hinderniß. Indessen nach etwa 4000 Meter, kurz vor dem letzten Hinderniß, begann das schöne Thier zu lahmen, so daß es außer Konkurrenz kam. Sein Reiter gab das Rennen auf und das edle Thier wartete auf den sofort erschienenen Ober-Roßarzt, der constatiren konnte, daß das Pferd in Folge eines Fehltritts eine Verletzung der Fesselbänder erlitten hatte.

Auf einem vor der Mitteltribüne stehenden, weiß gedeckten Tische befanden sich die Ehrenpreise. Es waren diese ein auf schlankem silbernen Untersatz ruhende zierliche Weinbowle, die als großer Preis von Westpreußen der Vorsitzende des westpreußischen Provinzial-Landtages, Herr Rittmeister a. D. v. Graß-Klanin, dem Reiter des Siegers gestiftet hatte, eine andere Weinbowle als Strandpreis, verschiedene Ehrenpreise für die Sieger des Zoppoter Jagd-Rennens und des Artillerie-Jagd-Rennens, die den glücklichen Gewinnern vor dem sechsten Rennen von Frau Generalmajor **Moritz**, nachdem Herr General v. **Mackensen** dieselben verkündet hatte, mit freundlichen Worten überreicht wurden. Um 6½ Uhr war das diesmalige Rennen beendet. Dasselbe hatte nachstehenden Verlauf genommen:

1. **Danziger Vollblut-Rennen.** (Vereins-Preis 1000 Mk., davon 600 Mk. dem ersten, 300 dem zweiten, 100 Mk. dem dritten Pferde, Erinnerungsbecher dem Züchter des Siegers; Flachrennen für in West- oder Ostpreußen geborene Vollblutpferde, Distanz 2000 Meter.) Von fünf Rennungen starteten vier Pferde, und zwar: Leut. Frhrn. v. Esebecks br. St. „Bremse“ (Reiter Besitzer), Herrn **Jacobsons** F.-St. „Widmung“ (Reiter Leut. v. Reibnitz), Hrn. Schraders F.-St. „Camee“ (Reiter Oberleut. Kilbach), desselben br. St. „Partitur“ (Reiter Leut. v. Plehwe). „Bremse“ nahm die Führung vom Start und behielt dieselbe bis zum Ziel. In gleichen Abständen folgten die Concurrenten, von denen anfangs die schlanke Stute „Partitur“ den Vorzug hatte, aber bei der Olivaer Ecke durch „Widmung“ überholt wurde. Nach schwerem Kampfe siegte „**Bremse**“ mit Nasenlänge gegen „Widmung“. Als dritter Sieger ging „Partitur“ durchs Ziel. — Das Ergebniß am Totalisator war auf Sieg: Umsatz 1560 Mk., Gewinn 10 : 25 Mk., auf Platzwette: Umsatz 280 Mk., Gewinn 20 : 29 : 24 Mk.

2. **Kleines Zoppoter Jagd-Rennen.** (Ehrenpreise, gegeben von Zoppoter Kurgästen den Reitern der ersten drei Pferde; für Pferde im Besitze von Mitgliedern des westpr. Reiter-Vereins, die in Westpreußen bezw. im Bereich des XVII. Armeecorps ihren Wohnsitz haben und von solchen zu reiten; Distanz 2500 Meter.) Von 10 Unterschriften starteten 5 Pferde und zwar: Leut. v. **Mackensens** Sch. St. „Orange“ (Reiter Besitzer), Leut. **Mylius'** F.-W „Kastor“ (Reiter Besitzer), Leut. v. **Pelet-Narbonnes** Sch.-W. „Narses“ (Reiter Besitzer), Lt. v. **Plehwes** dbr. W. „Pascher“ (Reiter Graf Kalnein), Lt. v. Zitzewitz' schwbr. St. „Schwarzamsel“ (Reiter Besitzer). — „Kastor“ und „Pascher“ gingen gleichen Schritts und nahmen vom Start aus die Führung, die sie auch bis zum Ziele behielten. Auf dem Fuße folgten „Schwarzamsel“ und „Orange“ und bei dem Tribünensprung leisteten diese vier Pferde unter rauschenden Beifallsbezeugungen Großartiges. „Narses“ begann bei der zweiten Runde zu lahmen und gab das Rennen auf. „**Pascher**“ siegte mit vielen Längen, wie er wollte; zweiter Sieger war „**Kastor**“, dritter „Schwarzamsel“. — Totalisator. Sieg: Umsatz 1960 Mk., Gewinn 10 : 18 Mark, Platz: Umsatz 1460 Mk., Gewinn 20 : 27 : 32 Mark.

3. **Talma-Preis.** (Preis 1000 Mk., gegeben von der Provinz Westpreußen, davon 600 Mk. dem ersten, 300 Mk. dem zweiten, 100 Mk. dem dritten Pferde, Erinnerungsbecher dem Züchter des Siegers, Flachrennen. Distanz ca. 1500 Meter.) Von vier Rennungen starteten drei Pferde und zwar: Rittmeister **du Bois'** br. St. „Perpetua“ (Reiter Leut. v. Pelet-Narbonne), Herrn **Schröters** br. H. „Tancred“ (Reiter Leut. v. Mackensen), Herrn Würtz' br. H. „Pedrillo“ (Reiter Graf Kalnein). Die drei Renner gingen vom Start geschlossen vor und bildeten fast bis zum Schluß ein Feld. Beim Einbiegen in die Bahn ging „**Tancred**“ frisch vor und wurde leicht Sieger. „Pedrillo“ war zweiter und „Perpetua“ dritter Sieger. — Totalisator: Sieg: Umsatz 1970 Mk., Gewinn 10 : 14 Mk.

4. **Großer Preis von Westpreußen** (Vereins-Preis 3000 Mk., davon 2000 Mk. dem ersten, 600 Mk. dem zweiten, 300 Mk. dem dritten, 100 Mk. dem vierten Pferde, Ehrenpreis, gegeben vom Vorsitzenden des westpreußischen Provinzial-Landtages, Herrn Rittmeister v. Graß auf Klanin, dem Reiter des Siegers, Jagdrennen für Pferde aller Länder, Distanz ca. 4500 Meter.) Von 13 angemeldeten starteten nur 4 Pferde und zwar: Herrn Baron v. **Buddenbrocks** F.-H. „Impuls“ (Reiter Besitzer), Herrn v. **Falkenhayns** F.-W. „Albert Edward“ (Reiter Rittmeister v. Bülow), Leut. H. v. **Mackensens** br. W. „Game and Set“ (Reiter Besitzer), Leut. v. **Plehwes** Sch.-W. „Monarchist“ (Reiter Besitzer). „**Monarchist**“ nahm von vornherein die Führung und wurde Sieger mit ungezählten Längen. „Albert Edward“ schonte ursprünglich, ging dann glatt mit, mußte aber schließlich, wie erwähnt, in Folge Verletzung das Rennen aufgeben. „Impuls“, der gegen „Monarchist“ eine Zeit lang einen Vorsprung hatte, wurde schon beim ersten Hinderniß von letzterem überholt und wurde zweiter Sieger. Leut. v. Mackensens „Game and Set“ stürzte mit ihrem Reiter, holte aber wieder auf und ging als dritte Siegerin durch's Ziel. Totalisator: Sieg: Umsatz 3150 Mk., Gewinn 10 : 16 Mk.; Platz: Umsatz 1000 Mark, Gewinn 20 : 29 : 33 Mk.

5. **Artillerie-Jagd-Rennen.** (Ehrenpreise vom Verein den Reitern der ersten drei Pferde, für Dienstpferde, geritten von activen Offizieren der Feld-Artillerie des 17. Armee-Corps, Distanz ca. 2000 Meter.) Von acht Rennungen starteten: Leut. **Heitz'** br. W. „Caspar“ (Reiter Besitzer), Leut. **Holtz'** F.-St. „Leonore“ (Reiter Besitzer), desselben F.-W. „Bulgar“ (Reiter Leutnant Funk). In geschlossenem Felde gingen die drei Pferde vor, bis sich am Tribünensprung „Caspar“ seines Reiters, der mit heiler Haut davonkam, entledigte und dadurch außer Concurrenz kam. Den ersten Preis bei diesem Rennen errang „Bulgar“, den zweiten „Leonore“. — Totalisator: Sieg: Umsatz 1090 Mk., Gewinn 10 : 24 Mk., Platz: Umsatz 200 Mk., Gewinn 20 : 23 : 24 Mk.

6. **Zoppoter Strandpreis.** (Ehrenpreis, gegeben von einem Mitgliede des westpreußischen Reiter-Vereins dem Reiter des Siegers, außerdem 600 Mk. vom Verein; davon 300 Mk. dem ersten, 200 Mk. dem zweiten, 100 Mk. dem dritten Pferde; Jagdrennen für Pferde aller Länder, Distanz ca. 4000 Meter.) Von 13 Rennungen starteten nur Hrn. Baron v. **Buddenbrocks** (Leib-Kür.) br. W. „Kaftan“ (Reiter Besitzer) und Leut. v. **Zitzewitz'** dbr. W. „Elpus“, ebenfalls vom Besitzer geritten. Trotz der schwachen Betheiligung war dieses Rennen wohl das schönste des gestrigen Tages. Obwohl vom Reiter kräftig zurückgehalten, hatte „Kaftan“ die Führung, bis „Elpus“, der die Zoppoter Ecke geschickt zu nehmen verstand, ihn überholte. Nach schwerem Kampfe wurde dennoch „**Kaftan**“ mit Nasenlänge Sieger. Totalisator: Sieg: Umsatz 2100 Mk., Gewinn 10 : 19 Mk.; Platz: Umsatz 200 Mk., Gewinn: 20 : 23 : 24 Mk.

7. **Lebewohl-Hürden-Rennen** (Vereinspreis 500 Mark, davon 300 Mk. dem ersten, 150 Mk. dem zweiten, 50 Mk. dem dritten Pferde; für Pferde, die im Jahre 1900 auf der Danzig-Zoppoter Bahn gestartet sind, aber weder in Flach- noch in Hinderniß-Rennen gesiegt haben, Distanz ca. 2500 Meter.) Von 7 Rennungen startete nur Herrn **Schraders** br. St. „Allegorie“, geritten von Herrn Oberleutnant von Reibnitz, und als Nachnennung Graf v. **Kalneins** „Energie“, vom Besitzer geritten. „**Energie**“ hatte vom Start aus bedeutenden Vorsprung und erreichte gegen „Allegorie“ mit mehreren Längen leicht das Ziel. — Totalisator: Sieg: Umsatz 2150 Mk.; Gewinn 10 : 26 Mk.

Der Umsatz am Totalisator bezifferte sich sonach bei Sieg auf 13 980 Mk., bei Platz auf 2140 Mk., insgesammt auf 16 120 Mk.

---

* **[Offene Segelwettfahrt vor Pillau.]** Bei sehr flotter Brise fand gestern Vormittag auf der Rhede vor Neuhäuser die offene Segelwettfahrt der **Ostdeutschen Regatta-Vereinigung** statt. Zu dem schönen Schauspiele, das sich bei prachtvollem Wetter vollzog, hatten sich viele Zuschauer auf Dampfern und Vergnügungsyachten eingefunden. Es war ein gleichschenkliges Dreieck zu umsegeln, auf dessen einem Schenkel gekreuzt werden mußte. Zunächst gingen die beiden Kreuzer-Jachten der 3. und 4. Klasse durch die Startlinie und zwar zuerst die „Fee“, dann „Atair“, „Kommodore“ und „Baltik“. Bald jedoch schob sich die neue Jacht des Königsberger Segelklubs „Baltik“, der „Baltik“, vor „Kommodore“ und „Atair“ und erhielt auch den ersten Preis seiner Klasse sowie den Ehrenpreis des preußischen Regatta-Verbandes, da der Wanderpreis Helenenhöhe in die Rennklasse und zwar an die gleichfalls ganz neue Rennyacht des Segelklub „Rhe“, den „Halibo“, fiel, der auch den Flottenvereinspreis empfing. In der vierten Klasse der Rennjachten erhielt die „**Gudruda**“ unseres **Danzig-Zoppoter Jachtklubs „Gode Wind“** den zweiten Preis ihrer Klasse als überhaupt zweitschnellstes Boot, während „Sigrun“, durch ausgehenden Strom beim Start versetzt, nicht reuissirte. Von den Rennjachten der fünften Klasse erhielt der „**Pfeil**“ vom Memeler Segelverein den Preis. Bekanntlich siegt nicht immer die Jacht, die zuerst durchs Ziel geht, wei je nach der Größe zu der wirklich durchsegelten Zeit eine Belastung nach Windstärke, Größe des Fahrzeuges und Länge der Segelbahn zuaddirt wird.

Die Regatta war für Danzig-Zoppot nicht besonders günstig und es wird höchst interessant sein, wie am kommenden Sonntag auf der offenen Segelwettfahrt vor Zoppot unsere hiesigen Jachten, die dieselben Konkurrenten haben, abschneiden werden. Die beiden Neubauten in der Rennklasse des „Rhe“ und der Kreuzerklasse des „Baltik“ sind äußerst gefährlich und bedürfte es besonderer günstiger Umstände, daß unsere Jachten erste Preise erhalten.

△ **[Der Turnclub Danzig]** hatte am gestrigen Sonntag Nachmittag seine Mitglieder und deren Angehörige zu einem Sommerfeste im Link'schen Gartenlokale vor dem Olivaerthor mobil gemacht. Die Concertmusik wurde von einem Theile der Fuß-Artillerie-Kapelle unter Leitung des Herrn Concertmeisters Wernicke ausgeführt. Der Vorsitzende des Clubs, Herr Photograph **Herfart**, begrüßte in herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Gäste. Bei dem auf der kleinen Wiese abgehaltenen Schauturnen erregte außer den sehr exact ausgeführten Uebungen an Barren und Reck hauptsächlich das Stabhochspringen als Neuheit auf derartigen Festen das größte Interesse. Würfelbuden etc. sorgten für allerlei Kurzweil. Bei Gelegenheit des Fackelzuges gedachte Herr **Grönke** im besonderen der edlen Turnerei und brachte ihr ein kräftiges „Gut Heil!“ Ein Ball, trotz der hohen Temperatur gut besucht, machte dem Feste ein Ende.

---

* **[Ertrunken.]** Am Strande bei Brösen außerhalb des dortigen Bades ertrank gestern ein Fischer, dessen Namen bisher nicht festgestellt werden konnte. Der Ertrunkene, ca. 25 Jahr alt, war erst seit vier Wochen verheirathet. Er hatte als guter Schwimmer es unternommen, nach einem verankerten Boot zu schwimmen, um dieses auf den Strand zu holen. Plötzlich scheinen ihn die Kräfte verlassen zu haben und er ertrank vor den Augen verschiedener anderer Fischer, als diese mit Ruderbooten ihm eben zu Hilfe eilten.

---

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Ober-Telegraphen-Assistenten a. D. **Wegner** zu Danzig ist der Kronen-Orden 4. Klasse, dem Postagenten **Schmitt** zu Ober-Eisseln im Kreise Ragnit ist das Kreuz des allgemeinen Ehrenzeichens, dem Postagenten a. D. **Graeber** zu Sommerau i. Westpr., den Landbriefträgern a. D. **Wunsch** zu Pinne im Kreise Samter und **Klugiewicz** zu Briesen i. Westpr. das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

---

* **[Personalien bei der Post.]** Versetzt sind die Postpraktikanten **Pieske** von Marienburg nach Lautenburg, **Hennenberger** von Thorn nach Schwetz, die Postassistenten **Strempel** von Thorn nach Marienburg, **Wittkowski** von Gruppe nach Elbing, **Gabriel** von Quaschin nach Alltkischau. Die Postassistenten **Rückert** in Konitz, **Radecke** in Rummelsburg i. P., **Sielaff** in Polzin sind als Postassistenten etatsmäßig angestellt worden.

---

* **[Ehejubiläumsmedaille.]** Den Schneidermeister David **Rossian**'schen Eheleuten zu Elbing ist aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit vom Kaiserpaare die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

△ **[Männergesang-Verein „Sängerkreis“.]** Im großen Saale des Gesellschaftshauses beging der genannte Verein in feierlicher Weise den 80. Geburtstag seines Mitbegründers und Ehrenmitgliedes, des Herrn Karl **Philipp**. Der Platz des Jubilars war durch Blumen und Guirlanden geziert. Nach dem Gesange des schönen Joetze'schen „Gottvertrauen“ feierte der Vorsitzende Herr **Wedhorn** den greisen Sängerbarden, wofür Herr Philipp bewegt dankte; habe er doch alle Phasen des Vereins von seiner Begründung an in dem ereignißvollen Jahre 1848 mit durchgemacht, alle diejenigen, die damals an seiner Seite gestanden, habe der unerbittliche Tod hinweggerafft; über 52 Jahre wirke er nunmehr im Verein. — Auf besonderen Wunsch des Gefeierten wurde alsdann Oestens „Jugendglück“ im Chor gesungen. Zahlreiche Gratulationen von nah und fern, von einzelnen Personen und Vereinen waren inzwischen eingelaufen.

△ **[Der Danziger Männer-Turnverein]** hielt am letzten Sonnabend Abend seine dritte diesjährige General-Versammlung ab, aus welcher zu erwähnen ist, daß am Sonntag, den 29. Juli, ein Familien-Ausflug stattfinden soll. Abmarsch Morgens 6 Uhr vom Neugarterthor über Fliederlaube, Pietzkendorf, Nawitzer Mühle, Augusta-Platz, Goldkrug nach Schwabenthal. Das diesjährige Sommerfest soll am Sonntag, den 26. August, im Kleinhammerpark durch Schauturnen, Concert und Schlachtmusik etc. begangen werden.

---

§ **[Unfälle.]** In einem Gartenlokal zu Ohra stürzte gestern der Arbeiter Lietzau von einer Schaukel herab und kam unter dieselbe zu liegen, wobei er von derselben einen Schlag gegen den Kopf erhielt, durch den er eine starke Gehirnerschütterung erlitt. Er wurde mit Wagen nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht. — Die Tochter der Wittwe Rexin spielte mit ihrem dreijährigen Brüderchen, indem sie es auf ihren Armen schaukelte. Hierbei überschlug sich das Kind, fiel und brach einen Oberschenkel.

---

* **[Kirchengeschenk.]** Die Offiziercorps der in Langfuhr garnisonirenden Truppentheile haben für die dortige evangelische Kirche ein Abendmahlsgeräth, bestehend aus Kanne, Kelch, Patene, Ciborium, Löffel, Velum, Corporale etc., bestimmt zum Gebrauch bei den Abendmahlsfeiern in den Militärgottesdiensten im Werthe von 330 Mk. geschenkt.

---

* **[Feuer.]** In der Poterne auf dem Wallterrain vor dem hohen Thor war gestern Vormittag ein unbedeutendes Feuer entstanden, das von einigen hinzugerufenen Feuerwehrleuten bald gelöscht wurde.

---

* **[Vermißt.]** Von einem im Hafen liegenden Seedampfer ist seit gestern ein Maschinist verschwunden. Man vermuthet, daß derselbe über Bord gefallen und ertrunken ist.

[Polizeibericht für den 22. und 23. Juli 1900.] Verhaftet: 12 Personen, darunter 2 Personen wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Unfugs, 1 Person wegen Betruges, 5 Obdachlose. — Gefunden: 1 silberne Damen-Remontoiruhr mit Kette und Berloque, 1 gelber Glacéhandschuh, Contobuch für Rudnitzki, 1 schwarzer Damenkragen, am 12. Juli cr. 6 Schlüssel am Ringe, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction; am 20. Juli cr. ein evangelisches Gesangbuch, abzuholen vom Arbeiter Ernst Bath, Carthäuserstraße 117; am 7. Juli cr. zugelaufen 1 ziemlich großer Hund, braun mit weißer Brust, abzuholen vom Humoristen Herrn Moritz Salomon, Jopengasse 24. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden. — Verloren: ein graues Portemonnaie mit ca. 15 Mk., 1 Coupon über 12 Mk., 1 Hängeuhrkette mit lila Stein, abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Plehnendorf, 23. Juli. (Tel.) Heute Morgen bald nach 6 Uhr brach aus bisher noch unaufgeklärte Ursache in dem Stallgebäude des Hofgrundstücks des Besitzers **Rehfus Feuer** aus, das in kurzer Zeit das ganze Anwesen, bestehend aus dem mit dem Stall zusammenhängenden Wohnhaus, Scheune und Speicher in Asche legte. Von dem lebenden Inventar sind ein Mutterschwein mit Ferkeln und einige Hühner mitverbrannt. Der Besitzer dürfte bedauerlicherweise einen empfindlichen Schaden erleiden, da die Versicherung nur niedrig gewesen sein soll.

Putzig, 21. Juli. Der königl. **Förster Kauer**, Gr. Starsin, wurde gestern im **Walde mit durchschossenem Kopfe vorgefunden.** K. war auf den Anstand gegangen, und als er zur gewohnten Zeit nicht zurückkehrte, ging sein Sohn in den Wald, um den Vater zu suchen und fand diesen als Leiche liegen. Ob ein Verbrechen, ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist bis jetzt noch unbekannt. — Gestern besuchten die **Danziger Artillerie-Offiziere**, wie alljährlich einmal, per Dampfer unsere Stadt. Um 5 Uhr trafen die Herren hier ein und begaben sich zunächst nach dem Kurhause, woselbst der Kaffee eingenommen wurde. Dann verweilte man bis zur Rückfahrt, die um 8 Uhr angetreten wurde, in der Anlage und auf dem Marktplatze.

* **Lauenburg**, 22. Juli. „**Großfeuer!**“ so erscholl dieser Schreckensruf gestern um die vierte Stunde; schauerlich ertönten die Sturmglocken und die Signale unserer Feuerwehr durch die Luft. Ein Feuer, wie es seit Jahren hier noch nicht gewesen, hat eine der verkehrreichsten Straßen unserer Stadt, **die Stolperstraße**, zerstört. Kurz nach 3 Uhr Nachmittags stiegen ganz plötzlich aus dem Hintergebäude des Bäckermeisters Koch mächtige Rauchwolken empor. Bei dem herrschenden Nordostwinde ging das Feuer mit rasender Schnelligkeit auch auf die anliegenden, aus Fachwerk bestehenden Gebäude, theils Stallungen, Speicher und Wohnräume, über; in einer halben Stunde standen ca. 15 Gebäude in hellen Flammen. Welch' ein schrecklicher Anblick bot sich den Zuschauern dar! Die schnell herbeieilende freiwillige und Pflicht-Feuerwehr erwies sich dem entfesselten Elemente gegenüber machtlos. Von den an der Straße liegenden Gebäuden sind zerstört die der Frau Kaufmann Bartz, Lederhändler Treitin, Bäckermeister Koch, Kaufmann Pretzel, Bäckermeister O. Scheibe, Fleischermeister Paul, Lederhändler F. Kabuß, Kaufmann J. Cassel, Frl. A. Länger. Ferner sind viele Hintergebäude ein Raub der Flammen geworden, darunter **vier am Klosterplatz belegene Familienhäuser**, in denen die ca. **50 wohnenden Familien obdachlos geworden** sind. In Folge des schnellen Umsichgreifens des Feuers war nur wenig zu retten, so daß besonders die Arbeiterfamilien sehr gelitten haben. Der Schaden beläuft sich, wie verlautet, auf ca. ½ **Million Mark.** Die Gebäude nebst Inventar sind zum größten Theile versichert. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist nichts bekannt.

Kahlberg, 23. Juli. Im hiesigen Seebade **verunglückten** gestern beim Baden zwei Schwestern Namens Hundhagen aus Elbing in der herrschenden Brandung. Die eine war, als man sie herausfischte, bereits eine Leiche, an der anderen wurden durch Dr. Kranz mit anfänglichem Erfolg Wiederbelebungsversuche gemacht, sie soll aber demnächst verstorben sein.

Vermischtes.

* **[Ein blutiges Duell.]** Aus Pest wird berichtet: In der Fechtschule der Ludovica-Akademie fand ein äußerst blutiges Duell zwischen dem bekannten Sportsmann und Husaren-Rittmeister Fedor v. Zubovics und dem Stuhlrichter Stephan Rakoczi statt. Das Duell wurde unter den schwersten Bedingungen ausgefochten, indem keine Achselbandagen zur Verwendung gelangten. Vor dem Duell soll Rittmeister Zubovics seinem Gegner zugerufen haben: „Rakoczi, du mußt sterben, ich durchhaue dir die Achseladern!“ Es kam zu drei heftigen Zusammenstößen. Ele

beim ersten Gang trugen beide Gegner mehrere Verletzungen davon. Schließlich benutzte Zubovics eine Finte, als Rakoczi zu einem Primhieb ausholte; Zubovics parirte diesen mit der linken Hand und stieß seine Klinge dem Gegner unter die Achsel. Die Secundanten stellten den Kampf sofort ein, doch stellte sich heraus, daß Rakoczi wohl eine sehr bedeutende, aber keine lebensgefährliche Verletzung erlitten hatte. Hingegen hatte Zubovics durch seine Finte zwei schwere Wunden am linken Unter- und Oberarm erhalten. Die beiden Gegner mußten sofort ins Spital gebracht werden. Die Ursache des Zweikampfes waren wörtliche Beleidigungen, die Zubovics gegen den Stuhlrichter Rakoczi gebraucht hatte.

* **[Abgestürzt.]** Eine neue Unglücksbotschaft kommt aus Tirol. Wie man aus Sulden drahtlich mittheilt, ist gestern Vormittag der Turnwart Weigand aus Berlin mit dem Zillerthaler Führer Joseph Moser bei der Schaubachhütte von der Kreilspitze abgestürzt. Beide sind todt. Die Leichen wurden nach Sulden gebracht.

Landsberg a. W., 18. Juli. Ein entsetzliches Verbrechen wird aus dem Dorfe Gurkow an der Ostbahn gemeldet. Dort hat die 55jährige Tochter der Wittwe Sauermann ihre 85 Jahre alte Mutter umgebracht und die Leiche im Dung vergraben. Die That ist schon vor einiger Zeit begangen worden, denn die alte Frau wird schon länger vermißt. Bei einer Haussuchung durch den Amtsvorsteher und einen Gendarmen wurde die zerstückelte Leiche im Dung gefunden. Kopf und Arme waren vom Rumpfe getrennt. Die Tochter wurde verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß gebracht.

□ **Kiew**, 18. Juli. **[Verhaftung von Engelmacherinnen.]** In Mochilew in Podolien verhaftete die dortige Polizei zahlreiche Engelmacherinnen, an deren Spitze eine gewisse Frau Breitmann stand. Die Breitmann und ihre Helferinnen haben seit Neujahr viele Dutzende von ihnen übergebenen Kindern zu Tode hungern lassen. In den Kellern der Frau Breitmann und ihrer Helferinnen fand man, obschon diese Megären auf den verschiedensten Kirchhöfen ununterbrochen Kinderleichen begraben ließen, noch zahlreiche Leichen von nur wenige Wochen oder Monate alten Kindern.

Standesamt vom 23. Juli.

Geburten: Baumeister Julius Steinbacher, T. — Früherer Besitzer Benjamin Müller, S. — Schneidermeister Robert Lux, T. — Maurergeselle Max Schwuck, T. — Kaufmann Simon Schwersenz, S. — Arbeiter Gottlieb Lux, S. — Schneidergeselle Theodor Thurau, T. — Friseur Ferdinand Müller, T. — Arbeiter Heinrich Hein, S. — Schuhmachergeselle Theodor Niklewski, S. — Zimmergeselle Johann Wendt, T. — Hauptmann und Compagniechef im Fußartillerie-Regt. v. Hindersin Alfred Preuß, T. — Arbeiter Rudolf Walter, T. — Kutscher Heinrich Strehl, T. — Diener Franz Klotzki, S. — Tischlergeselle Andreas Gehrmann, S. — Maschinenschlosser Friedrich Polley, T. — Fleischermeister Eduard Klinger, T. — Postbote Johann Drozdowski, T. — Tischlermeister Anton Roß, T. — Schneidergeselle Ernst Sekat, T. — Malergehilfe Richard Preiß, S. — Böttchergeselle Johann Schulz, S. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Maschinentechniker Wilhelm Alfred Louis Sachte hier und Hermine Antonie Margarethe Kutz zu Cöthen. — Schmiedegeselle Gustav Koch hier und Hulda Johanna Riech zu Zigankenberg.

Todesfälle: T. d. Schlossergesellen Paul Rabe, 10 W. — S. d. Bau- und Maschinenschlossers Friedrich Kleinat, 20 T. — Frau Esther Erdmuthe Günther, geb. Pätzel, 40 J. 4 M. — S. d. Kaufmanns Fritz Montzka, todtgeboren. — S. d. Gepäckträgers Karl Ehlert, todtgeb. — Schmiedegeselle Johann Piasta, 28 J. 6 M. — Wittwe Anna Kahl, geb. Machalowski, 83 J. — T. d. Arbeiters Anton Schwalm, todtgeb. — Frau Mathilde Schalenski, geb. van der See, 59 J. — T. d. Schlossergesellen Carl Pahnke, 1 J. 3 M. — T. d. Malergehilfen Adalbert Palubitzki, 6 M. — Portier Johann Guth, 42 J. — T. d. Maurergesellen Max Schwuck, 12 Std. — Königl. Schutzmann Carl Sziedat, 49 J. 6 M. — S. d. Apothekers Paul Ulrich, todtgeb. — T. d. Schriftsetzers Albert Klingenberg, 8 M. — S. d. Arbeiters Gottlieb Lux, 1 Tag. — S. d. Drechslermeisters Friedrich Seidler, 3 W. — S. d. Wagenlackirers Edwin Zoppot, todtgeb. — T. d. Arbeiters Hermann Kaworski, 5 M. — Pächter Anton Ohl, 83 J. — S. d. Maurergesellen Richard Weiß, 3 M. — T. d. Maurergesellen Otto Seifert, 10 M. — Schuhmachermeister Wilhelm Kramer, 81 J. 5 M. — S. d. Steuermanns August Froese, 5 M. — T. d. Arbeiters Anton Roski, 16 T. — Sergeant und Hautboist im Infanterie-Regiment Nr. 128 Gustav Karl August Schnabel, 30 J. — S. d. Arbeiters Walter Woelcke, 5 M. — Frau Justine Krause, geb. Lindemann, 45 J. 9 M. — T. d. Schneidergesellen Ernst Sekat, 6 Std. — T. d. Zimmergesellen Hermann Spenst, 5 J. 9 M. — T. d. Maschinisten Julius Jahn, 6 M. — Unehelich 1 S., 2 T.

Danziger Börse vom 23. Juli.

Weizen flau. Bezahlt wurde für inländischen fein hochbunt glasig 761 Gr. 156½ M, weiß 747 Gr. 153 M per Tonne.

Roggen matt. Bezahlt ist inländischer 720 Gr. 135 M, russischer zum Transit 735 Gr. 90 M, 720 Gr. und 735 Gr. 92 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ohne Handel. — **Hafer** russischer zum Transit 82, 83, 93 M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** inländischer 230, 233, 236 M per Tonne bezahlt. — **Raps** inländischer 215, 235, 240 M je nach Trockenheit gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,05, 4,10 M, mittel 4 M, feine 3,65, 4 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 4,20, 4,22½, 4,25, 4,27½, 4,30, 4,32½ M per 50 Kilogr. gehandelt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. Juli. **Wind**: NO.

Angekommen: Harmonia (SD.), Koch, Lulea, Eisenerz. — Elsie (SD.), Böse, Blyth, Kohlen. — Königin Elisabeth Louise, Masur, Sunderland, Kohlen.

Gesegelt: Xenia (SD.), Thidemann, Halifax, Zucker. — Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter. — Signy (SD.), Masfield, Cardiff, Holz. — Phönix (SD.), Telge, Pillau, Passagiere.

Den 22. Juli. **Wind**: OSO.

Angekommen: Amanda (SD.), Ahlström, Paskallavik, Steine. — Whitehead (SD.), Brennan, Stettin, leer. — A. W. Kafemann (SD.), Düring, Sunderland, Kohlen. — Glückauf (SD.), Pettersson, Carlskrona, Steine. — Luna (SD.), Taarvig, Lulea, Eisenerz. — Toledo (SD.), Harwig, Methil, Kohlen. — Rossini (SD.), Welch, Newcastle, Kohlen. — Minna (SD.), Schindler, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Echo (SD.), Wilke, Southampton, Holz. — Ares (SD.), Nilsson, Skeleftea, leer. — Ferdinand (SD.), Lago, Hamburg, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von J. L. Alexander in Danzig.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Felix Specht** in Zoppot ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 21. August 1900, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, bestimmt.

Zoppot, den 18. Juli 1900. (10449

Königliches Amtsgericht.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Otto Ackert** in Zoppot ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 17. August 1900, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, bestimmt.

Zoppot, den 18. Juli 1900. (10451

Königliches Amtsgericht.

Concurseröffnung.

Ueber den Nachlaß des am 3. März 1900 zu Danzig verstorbenen Regierungshauptkassen-Kassirers a. D. **Karl Gedack** wird heute am 19. Juli 1900, Vormittags 9 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Zander** in Danzig wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum **9. August 1900** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 132 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 13. August 1900, Vormittags 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte Pfefferstadt, Zimmer 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **9. August 1900** Anzeige zu machen. (10450

Königliches Amtsgericht zu Danzig Abthl. 11.

Bekanntmachung.

Wegen umfangreicher Reparaturen des Glockenspiels des Rathhausthurmes muß dasselbe auf voraussichtlich acht Tage außer Betrieb gesetzt werden.

Danzig, den 21. Juli 1900. (10453

Der Magistrat.







